

Grasbrook: **“City in the Making”**

Der Stadtteil Grasbrook wird in den kommenden Jahrzehnten eine zentrale Rolle in der Stadtentwicklung Hamburgs spielen und Teil des östlichen innerstädtischen Stadteingangs werden.

Hierfür kreieren wir eine neue Identität, die zu Hamburgs Geschichte, Charakter und Individualität passt. Wir schaffen ein Quartier, das offen ist für Entwicklungen und das mit erkennbaren und hochwertigen städtischen Räumen eine lebenswertes Umgebung sein wird.

Die Entwicklung eines der authentischsten Häfen Hamburgs zu einem innovativen lebendigen Quartier Hamburgs ist mit viel Verantwortung verbunden, denn jeder Versuch, dieses Gebiet neu zu nutzen, wirft zahlreiche Fragen auf: in Bezug auf das Verhältnis zwischen Hafen und Stadt, zwischen traditioneller Industrie und neuer Technologie, zwischen standardisierter städtebaulicher Entwicklung und authentischer zukunftsgerichteter Urbanität.

Hamburg wird fundamental definiert durch ihr Verhältnis zum Hafen. Nicht nur die Innenstadt, auch die Außenbezirke wurden durch die Hafenvirtschaft und die damit einhergehende Infrastruktur für immer verändert und geprägt. Der Hafen ist ebenso Teil der Identität Hamburgs wie die romantische Innenstadt. Wenn nicht sogar mehr.

„City in the Making“ ist unser Vorschlag der traditionellen Identität Hamburgs neue Aspekte hinzuzufügen, Impulse zu geben und damit Handlungsräume zu eröffnen, die beitragen können zu einem neuen und trotzdem authentischen Erscheinungsbild Hamburgs. Eine Vision für die Zukunft, die im Genius Loci der Stadt einerseits und der Besonderheit des Ortes - Grasbrook - andererseits verwurzelt ist. „City in the Making“ basiert auf der Zielsetzung, ein authentisches und lebenswertes Quartier mit einem eigenen sehr besonderen Charakter zu schaffen, das in Bezug auf seine Massstäblichkeit und Körnung in Stadt UND Hafen verankert ist. Es soll ein Quartier werden, das diese beiden Welten vereint, aber ab und zu auch kontrastiert: Eine gute Urbanität benötigt Friktion

Es entsteht ein Stadtviertel, das seine Kraft und Authentizität aus der Geschichte und dem Wesen des Ortes bezieht, adaptiv auf die Zukunft ausgerichtet ist und individuelle Lebensstile ermöglicht: eine komplett neue und doch sehr familiäre Nachbarschaft!

Eingebettet in attraktive, robuste öffentliche Freiräumstrukturen ist „City in the Making“ eine flexible, wachsende Vision, die sich ständig anpasst, lernt und verändert. entsteht eine moderne, und innovative und zukunftsfähige Urbanität, die mit strikten Regeln und veraltete Prinzipien bricht und Flexibilität sowie neue Funktionalität in den Vordergrund stellt. Es ist keine Verstädterung des Hafens. Es ist eine Stadt, eine Urbanität ohne starre Vorschriften, die Räume eröffnet für moderne Technologien, zukunftsgerichteten Lebensweisen und Prozesse der Natur.

Der perfekte Nährboden für Innovationen und die Neuerfindung der Zukunft von Industrie und Wirtschaft in der Stadt.

VISION PRINZIPIEN

City in the Making: Wo sich Stadt und Hafen treffen

In der Vergangenheit haben sich Hamburg und sein Hafen voneinander weg entwickelt. Erhebliche Teile der Hafenvorderfront wurden saniert, transformiert und in die Stadtstruktur integriert. Der Hafen als produktiver Ort mit seinem immensen Flächenbedarf und seiner technologischen Effizienz blickte nach außen in Richtung Wasser, während die Stadt als urbaner Lebensraum nach innen blickte, um nach dem menschlichen Maßstab zu suchen. Im Rahmen der bisherigen Entwicklung wurden große Teile des Hafens verstädert und der eigentliche Hafenbetrieb immer weiter an den Stadtrand geschoben.

Damit ein urbanes Modell gelingen kann, bei dem Innovation, Transformation und neue Nachbarschaften im Mittelpunkt stehen, ist es wichtig, dass diese beiden Seiten Hamburgs zusammentreffen und wirklich interagieren. Wir

wollen nicht, dass Grasbrook auf der Suche nach standardisierten und effizienten Wohnraumlösungen urbanisiert und uniformiert wird. Mit der Vision *City in the Making* schlagen wir an der Schnittstelle von Stadt und Hafen einen Stadtraum vor, der die Reibungspunkte, Relikte und räumlichen Spuren des Hafens aufgreift, ihnen aber eine neue räumliche Kodierung gibt. Diese Verbindung ist der perfekte Nährboden für Innovationen und die Neuerfindung einer stadtgerechten grünen Zukunftsindustrie in der Stadt.

Das urbane Denkmodell, in dem Wohnen und Industrie unvereinbar waren und daher getrennt werden mussten, ist längst veraltet. Es ist an der Zeit, dass Stadtplanung die gegenwärtigen Herausforderungen adressiert und ihnen mit neuen Modellen für die Integration von Stadt, Industrie und Produktion, Forschung und Entwicklung (R2D), Denken und Handeln, dem Leben in der Stadt begegnet. Dafür braucht es eine neue Infrastruktur die multikodierbar ist, die grüne und städtische Strukturen integriert und die den Zusammenschluss von Stadt und Land zu einer neuen Raumtypologie erprobt. *City in the Making* ist eine neue Art urbaner Umgebung, die an den Schnittstellen dieser scheinbar widersprüchlichen Komponenten gedeiht. Es ist ein Living Lab für die Stadt der Zukunft - Eine produktive Stadt, die sowohl die Stadtwirtschaft als auch die Schifffahrts- und eine neue Industriewirtschaft umfasst. Und so wie sich hier im Rahmen der Hafennutzung ein Umschlagsplatz für Güter befand, wird auch zukünftig der Handel gefördert und ein kontinuierlicher Austausch und Mischung zwischen kleinen und großen Betrieben, dauerhafter und temporärer Nutzung und sich im Innen- und Außenraum befindlichen Marktplätzen begünstigt.

City in the Making: Gärtnerische Transformation der Stadt

Wir stellen uns eine transformativere Stadt mit einer soliden Basis aus öffentlichen und grünen Räumen vor. Ähnlich wie der Vorgang des Gärtnerns, eine Methodik die beobachtet, begleitet und steuernd in Prozesse eingreift, steht „*City in the Making*“ für die Stadt als Prozess. Es steht für adaptive Entwicklung. Daher bildet eine übersichtliche Freiraumstruktur die Grundlage unseres Entwurfes und den Rahmen für die Zukunft. Dieser zeichnet sich dadurch aus, dass die vorhandenen Qualitäten des Standorts wie die Größe des Hafens und seine übereffiziente Stadtstruktur aber auch die ortstypischen Landschaftselemente und sensiblen Feuchtgebiete erhalten bleiben. Der Rahmenplan reagiert sowohl auf den Hafen als auch auf die Stadt und bringt beide in einer neuen überraschenden Art von Nachbarschaft zusammen. Hierbei ist die städtebauliche Grundidee im Sinne einer nachhaltigen Stadtentwicklung ausdrücklich offen für Veränderungen und künftige, vielleicht noch unerwartete Entwicklungen.

City in the Making: Hamburgs neue Identität

Die Entwicklung am Grasbrook hat die herausfordernde Aufgabe, eine Skyline südlich der Elbe hinzuzufügen, die ein Gegenüber zu der HafenCity und dem Stadtzentrum formuliert und trotzdem eine eigene Identität benötigt. *City in the Making* stellt eine urbane Silhouette und Dimension dar, die sich am angrenzenden Hafen und an Veddel orientiert, damit ein in seinem Kontext eingebetteter Stadtteil entsteht, anstatt die Innenstadt zu imitieren, oder die HafenCity und ihre Komponenten nachzubilden. *City in the Making* ist eine überwiegend niedrige, horizontale und grüne Stadt. Ihre Fundamente sind bildlich und buchstäblich fest mit dem Ort verwurzelt. Dieser Stadtteil strebt nicht gen Himmel. *City in the Making* lässt maximalen Raum für Grün und Natur und stellt diese in den Vordergrund. Die horizontale und lange Bauweise reagiert auf den Hafen und die in der Nähe vorbeifahrenden Schiffe. Diese „Küstenkratzer“ verankern direkt die neuen Nutzungen und das Stadtleben mit der Größenordnung des Hafens.

City in the making: Vielfältiges Netzwerk des öffentlichen Raums als urbaner Rahmen

Der Ausgangspunkt für „*City in the Making*“ sind die öffentlichen Räume. Diese sind nicht nur physisch mit der Landschaft verbunden und aus ihr heraus entwickelt und gedacht, sondern bilden in jeder Hinsicht als ihre Erweiterung die DNA des öffentlichen Raumes. Die Freiräume des neuen Stadtteils reichen über die umliegenden Infrastrukturbarrieren hinaus, um eine Verbindung zu Veddel und Umgebung herzustellen. Diese Plätze und Grünstrukturen definieren einen flexiblen und dennoch kompakten Rahmen für die Bebauung, der maximal Platz für Biodiversität und Ökologie lässt und gleichzeitig das Leben und die Aktivitäten in der Stadt unterstützt. *City in the Making* ist nach sehr klaren Organisationslinien strukturiert, die sich von Ost nach West erstrecken und die Nachbarschaft in ihren unmittelbaren Landschaftsmerkmalen sowie im gebauten Kontext verankern. Hierbei wird durch die Ausbildung der Freiräume ein starker Bezug zum Wasser, sowohl visuell als auch funktionell, geschaffen.

Die Freiflächen werden zum charakteristischen und verbindenden Element für alle Bereiche von Grasbrook:
Öffentlicher Raum als grüne Infrastruktur.

Die Strategie hinter Grasbrooks neuen öffentlichen Räumen wird durch drei Hauptprinzipien definiert:

- **Maximale Konzentration** – Die industrielle Effizienz des Hafens hat zu einer sehr eindeutigen und klaren Hierarchie und Zoneneinteilung der Räume in Grasbrook geführt. Hier sind Räume entweder im Dienst des Hafens oder Restflächen. Es gibt keine Mehrdeutigkeit. Und wo die Hafenaktivitäten keinen Platzanspruch geltend machten, wurde dieser Raum von der Natur erobert. Durch dieses einfache, aber völlig unbeabsichtigte Prinzip entstanden einige der beeindruckendsten Natur- und Ökosystementwicklungen in Hamburg. Ungestört konnte sich die Natur unter engsten Bedingungen entwickeln und das Ergebnis ist eine urban-industrielle Landschaft mit einer ganz eigenen Ästhetik, Vielfalt und Eigenart. *City in the Making* lässt sich von dieser Eigenschaft inspirieren und definiert eindeutige Räume, die eine maximale Konzentration des Stadtlebens, der Landschaft oder des Gebäudebestandes ermöglichen.
- **Nahtlose Konnektivität** – *City in the Making* lebt von optimalen Verbindungen für Wirtschaft, Stadtleben und Landschaft. Die öffentlichen Flächen sind ein Beweis dafür. Infrastruktur wird als öffentlicher Raum und Plattform für Stadtleben, Ökonomie und Ökologie verstanden und wesentlicher Bestandteil des urbanen Habitats. Ein neues Modell für die Stadt der Zukunft, denn die wichtigsten öffentlichen Bereiche des neuen Stadtviertels erstrecken sich immer über ihre Grenzen hinaus und schaffen ein Wechselspiel mit angrenzenden Nutzungen: entweder das öffentliche Leben entlang der Hauptpromenade mit Verbindung zum Wasser in die eine Richtung und Marktaktivitäten mit Cafés im Innenraum in die Andere oder der Elb-Gezeitenpark mit seiner Uferökologie und Erholungsfunktion.
- **Clevere Ausführung** – Die Freiräume sind viel mehr als nur Flächen zur Erholung und grüne Kulisse. Eine Multikodierung der Flächen ermöglicht deren Nutzung in allen Wetterlagen und für vielfältige Nutzergruppen. Sie dienen vordergründig der ökologischen Nachhaltigkeit, unterstützen den Klimaschutz und bieten gleichzeitig Räume für wirtschaftliche Experimente. Gezielte Synergie-Effekte werten ökologische und soziale Aspekte auf.

FRAMEWORK FÜR INTERAKTION

Der Elbepark

Durch den Bau einer kompakten Stadt schafft *City in the Making* maximalen Freiraum für Naturentwicklung in Richtung Elbe. Grasbrook wird das grüne Gegenstück zur Hafencity sein und setzt auf Biodiversität. Von der Elbe aus präsentiert sich Grasbrook als ein Stadtteil im Grünen.

In Grasbrook konnte sich die Natur ungestört unter engsten Bedingungen entwickeln. Lediglich 1% der Fläche innerhalb des Hafens ist verantwortlich für ein eindrucksvolles grünes Bild des Standorts in Richtung Stadt sowie für reichhaltige Lebensräume und Ökologie: eine urbane Wildnis. Der Elbepark baut auf diesem Merkmal auf und entwickelt dieses weiter. Hier entfaltet sich wilde Natur statt Golfplatzgrün.

Ansetzend an der Schnittstelle von industriellem Erbe, Ökologie und Stadtleben, wird die landschaftlich geprägte westliche Spitze von Grasbrook weiterentwickelt und entlang der Elbe ausgedehnt. Diese Grünanlage bleibt dabei ihrem Ursprung treu und in der Elblandchaft verwurzelt. Natürliche Vegetation in Kombination mit einem Hochwasserschutzmanagement heißen auch hier neue Funktionen willkommen, wie zum Beispiel Spiel, Sport und Kultur.

Durch subtile und differenzierte Modulation der Niveaus entsteht eine natürlich abfallende Bewegung der Topografie in Richtung Elbe. Gleichzeitig wird ein kaskadierender Übergang zwischen den naturnahen Flächen und der Bebauung erzeugt. Balkonartige Wege zwischen Bebauung und Park schaffen Bereiche mit einem spielerischen und multifunktionalen Charakter mit Bezug zu Kita und sozialer Infrastruktur.

Wir bemühen uns, die bestehende Uferzone zu erhalten und zu ergänzen. Die vorhandenen Hochwasserschutzwände werden teilweise durch neue Mauern ergänzt und bilden die Grundlage der künftigen

Parkstruktur, erhalten aber im Raum eine neue Bedeutung. Wo früher der Hafen vor der Elbe geschützt wurde, schützen die Mauern jetzt das Elbwasser vor dem Oberflächenabwasser aus der Stadt. Bestehende und neue Mauern artikulieren den Höhenunterschied von 9 m zwischen Stadt und Wasser und definieren Verbindungen, verändern spielerisch die Aussichten und schaffen aufregende Orte für das Stadtleben. Oberhalb der Mauern ist das Gelände so modelliert, dass ein Wasserpuffersystem für Regenereignisse und Reinigungsbiotope als Teil der Blau-Grüne-Infrastruktur geschaffen werden.

Der Elbepark bildet eine wichtige grünen und ökologischen Verbindung in Richtung Veddel, die sich unter der Freihafenelbbrücke erstreckt. Ein Pfad entlang des Ufers aus Hafenzeiten bleibt erhalten und geht unter der Freihafenelbbrücke in einen Steg über, um sich auf der Veddelseite weiterfortzuführen. Dieser Weg verbindet Ökologie und Erholung miteinander und macht wilde Natur und die Elbe erlebbar. Als Antwort auf das Biotop auf der Veddelseite ist hier im Norden von Grasbrook ein ähnlicher Naturraum geplant, der die derzeitige bauliche Struktur in eine erlebbare Gezeitenzone transformiert.

Die HHalle

Als das öffentliche Rückgrat des Stadtteils hat *die HHalle* das Potenzial, sich zu einem völlig neuen öffentlichen Raum südlich der Elbe mit Resonanz für die gesamte Stadt zu entwickeln. Inspiriert von der auffälligsten Sehenswürdigkeit des Standorts, dem beeindruckenden Dach des Überseezentrums, konzentriert *die HHalle* das Stadtleben auf einer 500 m langen öffentlichen Promenade unter der schützenden Abdeckung eines neuen Dachs. Dieses fügt sich nahtlos in die Infrastruktur ein und erstreckt sich bis nach Veddel. Es bringt das Stadtleben und die öffentlichen Einrichtungen von Veddel bis zur westlichen Spitze der Halbinsel und vice versa.

Die HHalle ist eine neue Art von interaktivem öffentlichem Raum. Dieser neue Marktplatz ist gleichzeitig drinnen und draußen, grün und hart, industriell und doch überraschend menschlich, Promenade, Infrastruktur, Plaza und Park in einem. Hier mischen sich Gewerbe-, Büro- und Wohnnutzung gleich auf mehreren Ebenen mit öffentlichen Freiräumen.

Die HHalle bietet Möglichkeiten zur Spekulation darüber, was zukünftige Mobilität und Entwicklungen in der Industrie für städtische öffentliche Räume bedeuten können.

Durch das Spiel mit verbindenden Elementen wie Rampen und Stufen entlang der gesamten Promenade, werden die hochwassergeschützten Bereiche unter dem Hallendach und die wassernahen Niveaus vernetzt und spielerisch verbunden.

City in the Making stellt Wasser in den Mittelpunkt der Nachbarschaft. Wir nutzen die Hafentwände um ortsspezifisch einen authentischen Raum zu entwerfen, der auf den vorhandenen Bedingungen und Merkmalen aufbaut. So entstehen neue Hafent promenaden mit starkem Bezug zum Wasser.

Die nach Südwesten ausgerichteten Ränder des Prager und Dresdener Ufers beheimaten verschiedene Aufenthaltsbereiche. Hier sind die wichtigsten Stadträume des neuen Viertels entlang der *HHalle* angelegt und wechseln sich mit Räumen für Hafenökologie und naturnahe Uferbereiche ab, die sich nach Südosten bis zum Ufer des Areals der Tschechischen Republik und darüber hinaus erstrecken. Am westlichen Ende der *HHalle* nimmt die Hafent promenade ein öffentliches Freibad auf.

Innovationskai

Die nach Norden und Osten ausgerichteten Melniker und Dessauer Ufer mit ihren verschatteten Bereichen nutzt eben diese Eigenschaft. Hier werden eine schattenliebende Flora und Fauna gefördert. Raum für Ökologie wird mit Forschung und nachhaltiger Produktion für den neuen Stadtteil in Form von Muschelfarmen, schwimmende Gärten, Fischereien und Forschungseinrichtungen direkt am Wasser gemischt.

Entlang des Binnenwassers ermöglicht *City in the Making* die Erhaltung der bestehenden besonderen Gezeitennatur als wesentliche Qualität des neuen Stadtteils. Die Gezeiten werden erleb- und nutzbar.

Einheimische Wechselzonenvvegetation werden entlang der Uferbereiche in entsiegelten Bereichen hinzugefügt, um nicht nur eine erfolgreiche Etablierung der Vegetation zu gewährleisten, sondern auch die Kontinuität des Entwurfs mit dem umgebenden Ökosystem zu fördern.

HAUPTTHEMEN

1. Programmischung

City in the Making steht für ein Quartier der Macher und der Pioniere, ein Quartier für Experimente und Innovationen. Aber es wird auch ein Quartier sein, das den drängenden Fragen nach bezahlbarem Wohnraum, nach neu-en Arbeitsplätzen (Greencollar), nach Wissenstransfer und einem neuen Denken und Bewusstsein über Stadtökologie einen räumlichen Rahmen gibt.

Eingebettet in eine grüne Umgebung, bietet die Schnittstelle zwischen Hafen und Stadt, zwischen Leben und Arbeiten, zwischen Forschung und Industrie die perfekten Voraussetzungen, für eine wissensbasierte, inklusive und experimentierfreudige Nachbarschaft.

Unsere programmatische und räumliche Strategie ist einfach und komplex zugleich: ein klares öffentliches Raumgefüge ermöglicht und fördert eine maximale Flexibilität für Interaktionen, urbane Intensität und Mischung einer „Next Urbanity“. Wir wollen das Unvorhergesehene, Spontane und Pulsierende im neuen Quartiers anregen und maximale Freiheit ermöglichen. Wir stellen dabei das öffentliche Interesse und Gemeinwohl in den Vordergrund und kombinieren Top-Down-Smart-City-Technologien mit Bottom-Smart-Citizen-Initiativen. Was wir uns vorstellen ist eine Stadt des „Urban Hacking“, die Teilhabe, Aneignung und Mitverantwortung ermöglicht, gleichzeitig aber einen stabilen räumlichen Rahmen bietet, innerhalb dessen sich die Identität des Quartiers entwickeln kann.

Damit dies gelingt brauchen die Stadträume Eigenarten, die auf den spezifischen Charakteristika Grasbrook basieren. Jeder Cluster des Gesamtquartiers, sei es der grüne, ökologische Elbepark, die lebhaft Hallenpromenade oder die produktivere Innovationszone hat einen eigenen Charakter, der geprägt ist durch die öffentlichen Räume, die den Rahmen für die Entfaltung des Stadtlebens bilden.

Auf der Nachbarschaftsebene unterscheidet unser Entwurf klar zwischen drei Clustern: Hafenquartier, Moldauquartier und Freihafenquartier. Jeder dieser Bereiche ist ein integraler Bestandteil des „Innovativen Habitats“ Grasbrook: Jedes Cluster hat eigene Begabungen und Qualitäten.

Hafentorquartier - Innovation City

Eine einzigartige Mischung aus Großproduzenten, kombiniert mit vielfältigen und flexiblen Büro- und Arbeitsräumen, experimentellen Gebäudetypologien, Forschungs- und Sportstätten bildet die Grundlage dieses Quartiers. Die Freiflächen eröffnen Möglichkeitsräume für eine inspirierende Mischung aus Forschung und Experiment, aber auch der Erholung. Große Einheiten für Lebensmittelproduktion, die innovative Nutzung von Wasser oder auch experimentelle Start-ups erstrecken sich entlang der nach Norden und Osten ausgerichteten Uferbereiche des Hafens.

Die Idee ist es unsere Idee, die Erdgeschosszonen der Bürogebäude als verbindendes Element der produktiven Stadt mit öffentlichem Raum und Erholungsräumen zu verstehen. Denken wir Produktion und Erholung zusammen entsteht einerseits eine intensive Nutzung durch Produktionsanlagen, Logistik und Arbeit, andererseits erzeugt der öffentliche Raum einen angenehmen und menschlichen Maßstab.

Moldauhafenquartier

Im Moldauhafenquartier werden höchste Wohndichte mit Raum für Arbeiten, Ateliers und urbanem Leben kombiniert. Durch die perfekte Ausrichtung und Anbindung sowohl an die *HHallen-Promenade* im Süden als auch an den Elbepark im Norden und den einzigartigen Blick über die Elbe ist es der ideale Ort zum Leben. Die wohltuenden Straßenräume (größtenteils autofrei) eröffnen einen Interaktionsraum zwischen den Bewohnern und gleichzeitig bieten die teilweise erhöhten Innenhöfe einen sicheren und kollektive Außenbereich für alle Bewohner. Wir schlagen eine Bebauungs-typologie mit einer allmählich ansteigenden Silhouette der Gebäude vor, die viel Südterrassendachfläche auf unterschiedlichen Niveaus mit optimaler Tageslichtversorgung und einen Ausblick über den Hafen ermöglicht.

Freihafenebquartier

Das Freihafenebquartier ist eine Art Quintessenz von Grasbrook. Am nordöstlichen Eingang des Geländes bildet eine einzigartige Mischung aus Arbeits-, Kultur- und Wohnraumtypologien sowie Mobilitätsumsteigemöglichkeiten eine Nachbarschaft mit hoher Nutzungsdichte. Hier entsteht einer der Haupteingänge zum Grasbrook Quartier: eine Nachbarschaft mit einer Mischung aus Gewerbe, Kultur und Wohnen.

Die HHallenpromenade

Die *HHallenpromenade* bildet ein besonderes Rückgrat aus öffentlich ausgerichteten Erdgeschossen und besonderen Nutzung. Vielleicht gibt es für diese Art von Raum noch keine Begrifflichkeit, wir beschreiben ihn folgendermaßen: Unter dem schützenden Dach der *HHalle* entfalten sich Außenräume unter anderem für einen Marktplatz, für Schule und ein Kulturzentrum. Diese Räume werden mit Kreativwerkstätten, Ausstellungsflächen und Experimentierbereichen auf einem großmaßstäblichen öffentlichen Podium gemischt.

Kita's

Die Kindertagesstätten sind so über den gesamten Stadtteil verteilt, dass sie sicher und auf kurzem Wege erreicht werden können. An der Schnittstelle der multimodalen Mobilität können Kinder problemlos mit dem Auto, den öffentlichen Verkehrsmitteln oder dem Fahrrad gebracht werden. Gleichzeitig nutzen diese Einrichtungen ihre einzigartige Umgebung, wie z.B. den Elbepark, die *HHalle* oder den Innovationskai, um unterschiedliche Themen und Identitäten für die Kitas zu definieren. Frühe Entwicklungsförderung wird zu einem entscheidenden Bestandteil für die Strategie von *City in the Making*.

Hafenmuseum

Dort wo sich Grün und Stadt überschneiden erhebt sich das Hafenmuseum als eine selbstverständliche Weiterentwicklung des öffentlichen Raums aus der Parklandschaft. Gebäudestruktur und Außenraum werden Eins. Der Expo-Garten ist ein spektakulär auf- und absteigendes Gründach. Von oben aus bietet sich einem ein spektakulärer Blick über die Elbe und Grasbrook. Die tiefer liegende Ebene schafft eine ruhige Abgeschlossenheit für die außenliegenden Ausstellungsflächen und kann bei Bedarf als Wasserspeicherfläche fungieren. Die dynamische Beziehung zwischen Museum und Wasser wird deutlicher, wenn heftige Regenfälle die abgesenkte Ebene gezielt fluten und das Museum scheinbar durch einen spektakulären Wasserfilm vom Festland abschneiden.

2. Inklusive Stadt

City in the Making ist der Auffassung, dass eine zeitgenössische Stadt aus vielen verschiedenen Wohnungstypologien, Gewerben und anpassungsfähigen öffentlichen Räumen besteht. Die Strategie hinter dem zukünftigen Stadtteil konzentriert sich darauf, den Bewohnern maximale Flexibilität und Vielfalt zu bieten und ihnen die Möglichkeit zu geben, die Stadt an ihre Bedürfnisse anzupassen. *City in the Making* ist eine echte inklusive Stadt mit Platz für alle. Trotz der großen Höhenunterschiede im Stadtteil werden fast alle Bereiche auch für Geh- oder Seheingeschränkte Personen erreichbar und erlebbar.

Durch die Verwendung von wieder verwendbaren Massivholz-Konstruktionssystemen für Wohn- und Büroräume ermöglichen wir äußerst flexible und anpassungsfähige Gebäudetypologien.

Gebäude können individualisiert und an die Bedürfnisse ihrer Bewohner angepasst werden. In einem einfachen Grundgerüst entstehen Wohnungen, die mit den Lebensansprüchen der Bewohner wachsen und von Singles über Paare bis hin zu Familien und älteren Menschen jedem ein passendes Zuhause bieten. Und alle diese Gruppen können in einem Gebäude zusammenkommen.

In ähnlicher Weise kann sich *City in the Making* durch einen äußerst flexiblen Plan für Büro- und Arbeitsbereiche anpassen und sich mit den Anforderungen lokaler Unternehmen, Branchen und Initiativen entwickeln. Sie kann Start-ups, Scale-ups, Forschung, Kleinunternehmen und Industrie bis hin zu Unternehmensbüros in eine für Innovationen idealen Umgebung beherbergen.

Öffentliche Räume sind die perfekte Plattform, um diese Interaktion und Vielfalt zu ermöglichen und zu präsentieren. Die *HHallenpromenade* ist daher ein anpassungsfähiger und flexibler Raum, der die für die Einwohner jederzeit beste Funktion annimmt. Sie kann sich vom Ausstellungsraum für die Maker und die Innovationsbranche, zum Marktraum, zum Raum für Sport und Erholung, zur Kultureinrichtung oder sogar zum Klimaschutz entwickeln. Freiräume sollen ein hackbarer „public space“ sein, der ein neues Kapitel in der Gestaltung des öffentlichen Raums aufschlägt

3. Ecology 2.0

City in the Making umfasst nicht nur menschliches Leben und Handeln, sondern auch Flora, Fauna und Ökologie. Der öffentliche Raum in Kombination mit der Baumasse fördern und stimulieren lokale Ökosysteme und integrieren sie in das neue Stadtgefüge. Dabei geht es nicht nur darum, die lokalen Qualitäten zu bewahren und zu fördern, sondern sie als Stadtleben zu integrieren, erlebbar und verständlich zu machen und so eine optimale Mischung zwischen Ökologie und Stadt zu erreichen.

Die ökologische Strategie ist vielschichtig und erstreckt sich über den gesamten Standort. Sie verbindet Untergrund und Skyline in einem Bereich, der alle Lebewesen in der Stadt versorgt.

Die Wurzeln

Inspiziert von den Fundamenten von Gebäuden, die direkt am Wasser liegen, sind *die Wurzeln* eine neue Art von Stadtraum an der Schnittstelle von Wasser und Architektur. Erosionsprozesse haben unter den vorhandenen Lagerhallen in Grasbrook beeindruckende Flächen erzeugt. Hier bilden dunkle und nasse Bedingungen die perfekte Grundlage für eine besondere Ökologie. Diese Wurzeln verbinden das bestehende und neu errichtete Programm mit dem Wasser und mischen verantwortungsbewusst Stadtleben und Ökologie. Sie wechseln Ökologie und Forschung oder Produktion direkt am Wasser ab. Innovations- und Forschungseinrichtungen in der südlichen Entwicklungszone erhalten einen neuartigen Gezeitenaktivitätsraum direkt am Wasser, teilweise unter dem Schutz der Architektur, in einer Wasserfrontkolonnade.

Der Stadtboden

Die Straßen und öffentlichen Grünflächen enthalten immer auf die eine oder andere Weise Raum für Ökologie und entwickeln sich entlang der vorhandenen ökologischen Qualitäten des Standorts. Im Mittelpunkt der Planung steht das derzeitige Ökosystem, das nicht nur erhalten, sondern als zentrale Standortqualität ausgebaut wird. Die geschützten Uferbereiche zur Spitze der Halbinsel werden weiterentwickelt und in den Park und das Hafenumuseum integriert. Die fantastischen Wasserränder entlang der Elbe bilden die Inspiration für die Parkgestaltung. Während an der nördlichen Uferpromenade des Hafenquartiers die ökologischen Zonen mit Forschung und Innovation kombiniert werden.

Der Stadtbaldachin

Auch in Richtung Himmel integriert *City in the Making* auf allen Ebenen Raum für Flora und Fauna. Begrünte Fassaden wechseln sich ab mit naturinklusive Fassaden, sowie kollektive Gründächer mit ökologischer Dachbegrünung. Auf allen Ebenen entfaltet sich die Stadt durch ihre Räume für grüne Ökologie und Erholung und nicht durch ihre Gebäude selbst.

4. Wasser

Wasser ist das Lebenselixier des neuen Stadtteils. Es ist ein grundlegender Bestandteil für Erholung, Ökonomie, Ökologie, Kleinklima, sowie Nachhaltigkeit in unserem Plan. *City in the Making* integriert Wasser in allen Ebenen des Entwurfs als lebendige Arbeitslandschaftsmaschine, in der Wasserrückhaltung, -reinigung und eine verantwortungsvolle Wiederverwendung eine zentrale Rolle spielen. Gleichzeitig ist die Blau-Grüne-Infrastruktur so ausgelegt, dass eine hohe Lebensqualität geboten wird.

Wir bauen auf der historischen Beziehung zwischen Grasbrook und Wasser auf, um Wasser innovativ in das Stadtgefüge zu integrieren. Sowohl Moldauhafen als auch Saalhafen werden zu einem Ort, an dem grünblaue Ökologie mit Erholung sowie Wirtschafts- und Forschungsaktivitäten verbunden sind.

Oberflächenwasser aus der Stadt wird über die Straßen gesammelt und entweder im neuen Elbepark hinter einem gestuften Mauersystem oder in tieferliegenden Bereichen in dem Netzwerk aus öffentlichen Plätzen entlang der zentralen Achse zwischengespeichert. Diese Abflüsse können alle zentral gesammelt, gereinigt und in den öffentlichen Schwimmbecken an der Spitze *HHallenpromenade* wiederverwendet werden.

Südlich des Moldauhafens lenken die Straßen das Wasser in mehrere strategisch günstig gelegene Wasserplätze oder versunkene Gärten, die den Höhenunterschied zwischen bestehenden und neuen Gebäuden ausnutzen. Diese versunkenen Gärten verleihen den umgebauten Lagerhallen eine neue überraschende Qualität. So bleibt der Umgang mit Niederschlagswasser nicht allein eine technische Lösung, sondern wird zu einem sichtbaren, stadtgestalterischen und spielerischen Element.

Ergänzt wird dieses System durch ein strategisches Netzwerk von unterirdischen Tanks sowie zahlreichen Gründächern und Polderdachsystemen, welche die anfallenden Abflussmengen auf den Straßen gering halten.

In *City in the Making* ist Wasser nicht nur ein Speicher- und Managementproblem. Es ist auch das Herzstück der wichtigsten ökologischen Eigenschaften des Standorts. Überall dort, wo die bestehenden Bedingungen sensible Feuchtgebiete stimuliert haben, greift *City in the Making* diese auf und bietet noch mehr Raum für Ökologie und Natur. Dadurch entstehen neue Watt- und Gezeitenkanten sowie verschiedene Schattenkantenbedingungen und Randbepflanzungen. Diese Ökosysteme werden erhalten und zum wichtigsten grün-blauen Charakter des Ortes ausgebildet.

Darüber hinaus hatte Wasser in Grasbrook schon immer eine wirtschaftliche Komponente. Der neue Bezirk baut hierauf auf und nutzt das Ökosystem der Hafenbecken, um neue Formen der Marinewirtschaft, der Fischerei und der Forschung zu integrieren und sichtbar zu machen.

5. Urbane Logistik und Mobilität

Mobilität ist in Grasbrook mehr als Fortbewegung in einer Infrastruktur. Sie funktioniert wie ein Ökosystem. Hier wird ein einzigartiges Mobilitätskonzept mit einer flexiblen Infrastruktur und innovativen Technologien kombiniert. *City in the Making* schlägt ein neues Kapitel in der Zukunft der Mobilität auf.

- **Die Straßen zurückerobern**

City in the Making erwartet die elektrische und fahrerlose Revolution und ist bereit, die Straßen zurückzuerobern. Das neue robuste Mobilitätskonzept stellt Fußgänger und das Stadtleben in den Vordergrund. Nur eine begrenzte Anzahl von Straßen (strategisch günstig gelegen) ist für den Autoverkehr vorgesehen, so dass die überwiegende Mehrheit der Stadträume für hochwertigen öffentlichen Raum, aktive Erdgeschoße, Wohnen und Arbeiten zur Verfügung steht.

Das neue Quartier ist ohne Durchgangsverkehr für Autos konzipiert. Eine optimale Anbindung an bestehende Fuß- und Radwege sowie neue ÖPNV Haltestellen stimuliert zur Nutzung alternativer Verkehrsmittel. Einfache Zugänglichkeit und ein ausreichendes Angebot an Carsharing und Bikesharing wird in den Tiefgaragen berücksichtigt. Zufahrten für Feuerwehr, Ver- und Entsorgung sowie Kiss-and-Ride für die Kitas sind über hochwassergeschützte Straßen gegeben.

Neues Mobilitätskonzept

Im Mittelpunkt des Plans steht ein neues Mobilitätssystem, das entlang der Hauptachse bis zum und über den Hafen führend in den südlichen Bezirk reicht und sowohl im Norden als auch im Süden den neuen Stadtteil mit Veddel verbindet. Entlang dieser Mobilitätsschleife bewegen sich Fahrräder und autonome Fahrzeuge oder intelligente Personentransportsysteme zwischen Veddel und Grasbrook und definieren und erschließen einen neuen zentralen Bezirk. Hierdurch wird Bestand mit Neubau, Büronutzung mit Wohnen sowie Landschaft mit Stadt verbunden.

Dezentrales und flexibles Parken

Aufgrund der Beschaffenheit des Standorts und der Notwendigkeit, das Bodenniveau anzuheben, nutzen wir den zu generierten Höhenunterschied, um die individuellen Parkanforderungen der Grundstücke unter den Gebäuden zu lösen. Dieses bereits in der HafenCity erprobte System bietet nicht nur eine effizientere Parklösung, sondern auch eine flexible Grundlage für neu gebaute Räume, die sich mit abnehmendem Parkbedarf schrittweise in ein Stadtprogramm verwandeln können. Die Zufahrten in die Parkgaragen sind über hochwassergeschützte Trassen erreichbar.

Entrance hubs

An den beiden Zufahrten im Osten des Geländes dienen zwei Entrance Hubs als erstes Einzugsgebiet und unterstützen die Verteilung der motorisierten Fahrzeuge. Diese Bereiche dienen weniger als Lösung für das große Parkproblem, sondern vielmehr als Umsteigepunkte für überregionale Besucher oder Logistik.

Der nördliche Distrikt beheimatet ein gemischt genutztes Viertel, in dem Büro-, Wohn- und Gewerbefunktionen kombiniert sind. Diese werden durch einen großen Mobilitätswechsellpunkt miteinander verbunden, der einerseits den ruhenden Verkehr aufnimmt, andererseits einen klaren Logistikknoten darstellt, der sowohl die Marktflächen als auch den Rest der Stadt bedient. Von hier aus wird die Logistik über die Hauptachse auf jedes einzelne Cluster verteilt.

Effiziente Rahmenstruktur

City in the Making lässt sich von der effizienten Funktionsweise eines Hafens inspirieren. Das Funktionsprinzip der *HHalle* bildet die gedankliche Basis für ein intelligentes und komplexes Mobilitätskonzept. So wie die Lagerhäuser an der zentralen Ladehalle angedockt haben, so hat auch die neue Stadt ein starkes Mobilitätsrückgrat, das sich vom Eingang bis zu den äußersten Enden des Geländes und möglicherweise bis nach Veddel erstreckt. Autonome Verkehr, Fahrräder, Fußgänger und smarte Logistik verbinden sich hier zu einer neuartigen urbanen Infrastruktur. Die Geschichte gibt den Ton für die Zukunft an.

Intelligente Logistik

Die notwendige Erhebung des Geländes bietet eine einmalige Chance, auch das Thema Stadtlogistik auf eine neue Art und Weise anzugehen. *City in the Making* verfügt über ein unterirdisches intelligentes Logistiksystem, das die Entrance Hubs mit einzelnen Baufeldern verbindet. Parallel zum Medienkanal ermöglicht dieses Tunnelsystem die Versorgung der Stadt über ein System von selbstfahrenden Vehikeln und direkte Versorgungs- und Entsorgungstubes. Dies wird das Verkehrsaufkommen in der Nachbarschaft erheblich verringern und eine effiziente Logistik sowohl für Wohnungen als auch für Unternehmen ermöglichen.

6. Zirkularität

City in the Making setzt für urbane Zirkularität und Nachhaltigkeit ambitionierte Maßstäbe.

City in the Making vs Making the City

Wir sehen die Stadt als einen fortlaufenden Prozess. Nicht erst in späteren Jahren, sondern von Grund auf und von Anfang an. Durch die Nutzung der See- und Hafeninfrastruktur können wir ein städtisches Sammlungs- und Recyclingcluster aufbauen, das aktiv zum Bau des neuen Stadtteils beitragen wird. Rohstoffe können in den Hafen gelangen, während vorhandene Lager als Drehscheiben für die Stadtfabrikation dienen können. Von hier aus können die durch Urban Mining gewonnenen Materialien oder der Holzverarbeitung koordiniert werden, um sicherzustellen, dass die Stadt vom ersten Tag an eine nachhaltige Wirtschaft erzeugt.

Urban Mining

City in the Making entwickelt sich buchstäblich aus sich selbst. Wir planen ein umfassendes Urban Mining Prinzip in Grasbrook umzusetzen, um den neuen Stadtteil auf der Grundlage des Bestehenden zu errichten. Vor Ort vorhandene Materialien werden im neuen Stadtteil abgebaut, untersucht und wiederaufbereitet. Sie werden nicht nur die Basis für die neuen Gebäude und öffentlichen Räume bilden, sondern auch vom ersten Tag an eine florierende und zukunftsfähige Wirtschaft vor Ort fördern. Durch den Einsatz von Urban Mining wird der CO₂-Fußabdruck in den Stadtteilen erheblich verringert und ein authentisches Kernstück für neue Entwicklungen geschaffen.

Nachbarschaft als Baustoffzentrum

City in the Making löst sich von traditionellen Gebäudetechnologien und setzt Maßstäbe für die zukünftige Bauindustrie. Die Gebäude im neuen Stadtteil sind äußerst flexibel und anpassungsfähig. Bereits bei Bau wird bedacht, dass diese später leicht zu zerlegen und die einzelnen Materialien wiederverwertbar sind. Architektur ist im Wesentlichen eine Materialbank, die nur einen minimalen Fußabdruck auf dem Gelände hinterlässt. Durch das Bauen mit der Natur und dem Einsatz von Bauholz und CLT-Bautechnologien können wir nicht nur den CO₂-Fußabdruck des Stadtteils, sondern auch des Bauprozesses minimieren.

Performativer urbaner Stoffwechsel

City in the Making ist eine performative Stadt. Nachhaltigkeit wird nicht als einfache Energieerzeugung und -einsparung verstanden, sondern als komplexes Ökosystem, das Energie mit Wasser, Grün, Lebensmittelproduktion, Mobilität, Materialnutzung und dem sozialen Leben der Stadt verknüpft. Dem Quartier liegen die Grundsätze einer Balance zwischen Grün und Gebäude, Stadt und Natur und Ökosystem und Technik zugrunde. Prinzipien zur Schaffung eines gesunden Mikroklimas, der Nachhaltigkeit und Biodiversität sind integrale Entwurfsbestandteile. Das Ergebnis ist natürliche ökologische Performance!

Lebensmittelproduktion – Durch die Kombination modernster Forschung, Innovation und eines soliden Geschäftsmodells bietet *City in the Making* ein vollständig integriertes und sich selbst versorgendes Lebensmittelproduktionssystem. Auf diese Weise wird der CO₂-Fußabdruck der Einwohner erheblich verringert, und es werden nachhaltige Lebensmittel aus lokaler Produktion ohne Transportaufwand erzeugt. Bestehende Lagerhäuser im Süden verwandeln sich in Innovationscluster, die Forschung mit großflächiger städtischer Landwirtschaft sowie Initiativen für Meeres-, Fisch- und Muschelzucht verbinden. Die Markthalle im Norden kann als lokales Lebensmittelzentrum dienen und sowohl Anwohnern als auch Besuchern und Arbeitern die nachhaltig produzierten Lebensmittel anbieten.

Energie – Die horizontale Ausdehnung des Stadtteils ist ideal für die Erzeugung von Solarenergie geeignet. Sowohl die großflächige Dachkonstruktion der *HHalle*, Gewächshäuser als auch weitere Dächer im Quartier werden zur Erzeugung von Sonnenenergie für die Stadt genutzt. Hier wird nicht nur Energie erzeugt, sondern auch gespeichert und die Effizienz zwischen den Nutzungen kaskadiert. Parkhäuser dienen als lokaler Energiespeicher (in EV-Batterien), die großflächigen Gewächshäuser speichern, während die direkte Verbindung mit dem Hafengewässer zur Kühlung genutzt wird.

Stadtsilhouette

Die Stadt ist optimal durch Klimaparameter wie Sonneneinstrahlung, Windeinstrahlung und Sonnenschutz geprägt. Die öffentliche Promenade entlang des Prager Ufers erhält auf Grund ihrer Ausrichtung eine optimale Sonneneinstrahlung und bietet durch das Dach der *HHalle* auch Schutz vor den Elementen. Die relativ niedrige Skyline sorgt für optimale Windverhältnisse und eine effektive Kaltluftdurchströmung. Die Skyline senkt sich zur Promenade hin ab, um sich zur Sonne zu öffnen, und steigt allmählich nach Norden an. Diese Anordnung bietet optimale Sonneneinstrahlung für die Wohnungen und Büroräume bei gleichzeitiger Maximierung der Aussicht. Entlang der östlichen und südlichen Ränder des neuen Stadtteils angeordnete mittelhohe, langgezogene Gebäude mit vorwiegend Büro- und Gewerbenutzung fungieren als optimale Lärmschutzwände und schirmen die angrenzenden Wohngebäude von der lauten Hafennutzung und der vorbeiführenden Hauptverkehrsstraße ab.

Die Gebäude

Entsprechend seines Charakters als Anker zwischen Stadt und Hafen mit einem erlebbaren Bezug auf die Geschichte des Ortes stellen wir uns das Quartier mit einer robusten Ausstrahlung vor. Die Tiefgaragen werden als weiße Wanne und die Gebäudesockel aus Sichtbeton ausgeführt. Die darüber befindlichen Geschosse sind Holzkonstruktion, teilweise mit tragenden Elementen aus Stahl und mit einem adäquaten Fensterflächenanteil. Über die ausdifferenzierte Fassaden- und Baukörpergliederung und den Materialgebrauch wird der menschliche Maßstab im Gebiet und die Geschichte des Ortes erleb- und ablesbar. Im Bereich der ehemaligen Lagerhallen sind den Gebäuden Gewächshäuser aufgesetzt, in denen lokale Lebensmittelproduktion und Forschung stattfindet. Die übrigen Gebäude sind mit Gründächern bepflanzt, auf denen anfallendes Regenwasser gespeichert, wiederverwendet oder gedrosselt abgeleitet wird und sind bei entsprechender Ausrichtung mit Sonnenpaneelen bestückt.